

Ber. Bayer. Bot. Ges.	56	201–212	1. Dezember 1985	ISSN 0373-7640
-----------------------	----	---------	------------------	----------------

## Auflistung und Beschreibung weiterer Pilzfunde aus Fluß-Au, Moor und Lohwald inkl. der für Süddeutschland neuen, mediterran getönten *Peziza badioconfusa* Korf

Von A. Einhellinger, München

Vorliegende Studie stellt einen Nachtrag zu den von mir in den Berichtsbänden der Jahre 1964, 1973 und 1976/77 veröffentlichten Arbeiten über die Pilzflora einiger Pflanzengesellschaften dar. Im allgemeinen habe ich die bearbeiteten Gebiete nach Abschluß der jeweiligen Publikation nicht oder nur mehr sporadisch aufgesucht. Etwas häufiger war dies jedoch beim Isar-Auwald nördlich von München der Fall. Sein südlicher Teil ist nämlich von meiner Wohnung aus in nur 10 Minuten zu Fuß zu erreichen. Deshalb stammen die meisten der nachzutragenden 63 Sippen und zwar 41 von dort. Mit ihnen sei daher nach einer kurzen Vorbemerkung der Anfang gemacht.

Vorbemerkung: Farben sind, wenn nicht anders vermerkt, nach KORNERUP und WANSCHER 1967: Methuen Handbook of Colour angegeben.

Von fast allen bemerkenswerten Arten befinden sich Exsikkatenbelege in der Botanischen Staatssammlung München.

Verwendete Abkürzungen: W = Erlen-Weidenau, E = Eschen-Ulmenau, M = Magerrasen und sonstiges Grünland, Frk. = Fruchtkörper, BSMF = Bulletin de la Société Mycologique de France, Z. f. P. = Zeitschrift für Pilzkunde.

### I. Isar-Auwald

#### 1. Agaricales

*Amanita echinocephala* (Vitt.) Quéél. (= *A. solitaria* (Bull.) Merat)

An einer mir gut bekannten Stelle in E, wo seit Jahren regelmäßig *Amanita strobiliformis* wächst, hatte sich am 17. August 1984 überraschend neben mehreren Fruchtkörpern dieses Wulstlings auch ein Exemplar der selteneren stachelschuppigen *Amanita* eingestellt.

*Calocybe constricta* (Fr.) Kühn. 20. Juli 1973 einige Frk. im Parkteil von E beim Friedensengel.

*Conocybe magnicapitata* P. D. Orton (= *C. spicula* f. *macrospora* Kühn.)

5. Juni 1980, 2 Frk. in Rasenfläche von E: Hut 10–12 mm breit und 8–12 mm hoch, trotz Regen ungerieft. Stiel 4–5 cm × 1–1,5 (2) mm. Sporen 9–11 × 5–7 µm mit fast doppelter Wand, Cheilozystiden mit großem 6–8 µm breitem Köpfchen.

*Coprinus alopecia* Lasch ex Fr. der seltene rauhsporige Tintling jeweils im Juli am Fuß einer Birke in stattlicher Gruppe, zuletzt am 17. August 1984.

*Coprinus angulatus* Peck

10. Mai 1979, 3 Frk. auf in W gelegener Brandstelle des Funaria-Stadiums in Gesellschaft von *Naucoria pseudoamarescens*. Leicht an den mitraförmigen Sporen und dem Habitat zu erkennen. Hut an Basis 2 cm breit, 1,5 cm hoch; Stiel 2,3 cm × 2–3 mm.

*Coprinus leioccephalus* Orton

Ende Juni 1980 mehrfach in feuchter Wiese zusammen mit *C. plicatilis* und *C. auricomus*.

*Coprinus plagioporus* Romagn.

Z. B. am 24. Juli 1976 auf Komposthaufen und an Eschenästchen. Sporen 10–13 × 6 µm mit leicht seitlichem Porus; Cheilozystiden blasig, z. B. 30 × 24 µm, Pileozystiden 60–115 × 9–13 µm. Die kleinen (Hut 5 mm breit, 8 mm hoch; Stiel 1,3 cm × 1,5–2 mm), wenig zerfließenden Frk. ähnlich *C. auricomus* gefärbt.

*Cortinarius (Sericeoc.) urbicus* Fr.

im Spätherbst bei *Salix*, *Populus*, z. B. 1. November 1972.

*Flagelloscypha faginea* (Lib.) W. B. Cke.

Obwohl die winzigen, becherförmigen, weißlichen Frk. an eine Ascomycete der Gattung *Dasyscyphus* erinnern, handelte es sich um eine cyphelloide Agaricale der Reduzierten Serien. Durch folgende Daten darf die Bestimmung trotz nicht auffindbarer Sporen als gesichert gelten: sehr geselliges Wachstum (dicht an dicht, 2–3 Frk. auf 1 mm) auf einem in der Laubstreu von W versteckten Blatt von *Alnus incana*. Die kaum oder nicht gestielten Becher erreichten höchstens eine Höhe von 0,5 mm. Ihre Außenseite war dicht mit feinen, etwas dickwandigen, aber dünnen und inkrustierten Haaren besetzt, deren Kristalloide sich in HCl sofort auflösten und die bis 50 µm lange Flagellen trugen. Basidien z. B. 18–20 × 5–6 µm, Sterigmen 4 µm.

*Flammulaster gracilis* (Quél.) Sing. (= *Naucoria muricata* Fr. var. *gracilis* (Quél.).

28. Juli 1972, 2 Frk. in E an moderigem, verbautem Laubholz mit 4 mm breitem Hut und einem 1 cm × 0,6 mm großen Stiel. Bestimmung nach ROMAGNESI in BSMF 58, 133.

*Flammulaster carpophilus* (Fr.) Earle

2. August 1972 in E mit *Fagus*, 1 Frk. auf Buchecker, Hut 5 mm und Stiel 2,2 cm × 1 mm.

*Hebeloma vaccinum* Romagnesi 1965

in W am 25.9. 1973. Ausführlich wird über diesen Fälbling in der Studie über die Pilze des Speicherseegebietes in diesem Band berichtet.

*Hemimycena mairei* (Gilb.) Sing.

in mehreren Jahren in E an offenen Stellen beobachtet, oft sehr gesellig, zuletzt am 20. August 1976 ca. 50 Frk.

*Inocybe variabilissima* Spegazzini  
(= *Inocybe lanuginella* K. et M.)

1 Frk. in M am 5. Juni 1980.

*Lepiota calcicola* Knudsen

am 16. Juli 1973 im Parkteil von E einige, später nach den Exsikkaten vom Autor bestimmte Frk.

*Lyophyllum connatum* (Schum. ex Fr.) Sing.

nur am 1. November 1978 in W.

*Lyophyllum ulmarium* (Bull. ex Fr.) Kühn.

19. Oktober 1973 in E büschelig an Schnittfläche einer gefällten Rotbuche, vergleiche auch weiter unten *Pleurocyb. lignatilis*.

*Pholiota lucifera* (Lasch) Quél.

29. September 1980 in W einige Frk. auf Pappeleweigen am Boden.

*Pleurocybella lignatilis* (Pers. ex Fr.) Sing. (nach SINGER 1975 *Clitocybe lignatilis*)

Dieser früher zu *Pleurotus* gestellte und von RICKEN Ranziger Seitling genannte Blätterpilz gilt allgemein als selten. Dieses Prädikat wird ihm u. a. von LANGE (1936 und Abb. 62 F), KÜHNER-ROMAGNESI (1953) sowie RICKEN (1915) zugesprochen. Nach der Übersichtsliste von BRESINSKY und HAAS (1976) scheint ihn in der Bundesrepublik bisher nur NEUHOFF beobachtet zu haben. Den „Pilzen in Bayern“ KILLERMANNNS (Teil VII, 1940) kann man aber entnehmen, daß er im Münchener Raum schon festgestellt worden ist. Der ehemalige Rektor JAKOB ANGERER und hervorragende Kenner speziell von lignicolen Pilzen hat ihn im Oktober 1937 an faulem Holzstock in München-Unterhaching, seinem Wohnort, entdeckt und ihn als *clitocyboid* bezeichnet. Die übrigen von KILLERMANNN vermutlich nur verkürzt wiedergegebenen Angaben lauten: weiß-schmutzig; zählich; Lamellen herablaufend; Stiel unten weißflockig; Sporen rund eiförmig 3–4/3 µm, etwas punktiert.

Die Art ist systematisch schwer einzuordnen. Dies geht auch aus der *Clitocybe*-Monographie von H. HARMAJA (1969) hervor. Im Kapitel über die Abgrenzung der Gattung führt er zu dem von ihm so genannten „*Clitocybe lignatilis*-Komplex“ aus, daß der Charakter der überall mehrminder dickwandigen Hyphen (wohl auch die Ursache für das Hartwerden der Fruchtkörper) in Zusammenhang mit dem lignicolen Habitat an die Familie der Polyporaceen sensu Singer erinnere. Nach SINGER 1962 bedürfe der Komplex noch der Revision. Nach dessen Meinung sei es durchaus möglich, daß für ihn andere Gattungen wie z. B. *Pleurocybella* in Frage kämen. In der Auflage von 1975 geht SINGER (p. 237) auf die Vorstellungen HARMAJAS ein und weist sie hauptsächlich deshalb zurück, weil sich die Hyphen nach sorgfältigster Prüfung nicht als echt dickwandig erwiesen hätten. Die pleurotoiden, an Holz wachsenden weißen *Clitocyben* könnten seines Erachtens von *Pleurotus*-Arten an regulärer Lamellentrama, monomitischem Hyphensystem sowie weniger dickwandigen (0,2–0,8 µm) Hyphenwänden durchaus unterschieden werden. Trotzdem waren für meine nach der Flore analytique von KÜHNER und ROMAGNESI (1953) erfolgte Bestimmung gerade die Hyphen entscheidend, welche nach dem Zeugnis der beiden Autoren sowohl im Fleisch wie auch sogar in der Lamellentrama deutlich verdickt seien.

Das zwar ebenso etwas zähfleischige und manchen Formen der sehr veränderlichen *Pl. lignatilis* habituell ähnliche *Lyophyllum ulmarium* wird nach dem Abtrocknen nie so beinhart wie diese, hat keinen so schön flaumig-mehlig überzogenen, rein weißen Hut, besitzt viel breitere Lamellen und ist in der Mehrzahl der Fälle ein größerer Pilz. Nicht siderophile Basidien und eiförmige, 4–5,5 × 2–3 (4,5) µm messende sowie nicht wie bei *ulmarium* fast runde und 5–7,5 × 4,5–5,7 µm große Sporen gewährleiten immer eine sichere Abgrenzung der beiden stark nach Mehl riechenden, büschelig wachsenden, lignicolen und pleurotoiden Arten von einander.

Meine Notizen zum Fund in München-Schwabing am linken Isarufer an noch stehendem Reststamm von vermutlicher Silberweide vom 27. September 1976 lauteten wie folgt: Mehrere Fruchtkörper fast dachziegelig in einer Gruppe, die jungen, flachkonvexen Hüte noch reinweiß, wie bepudert, fast etwas filzig, verschieden breit, 6 cm erreichend. Stiele kurz bis relativ lang 1–4 cm × 2–8 mm, meist zum Holz hin stark gebogen (Fig. 125 der „Flore“!), stärker exzentrisch bis fast normal inseriert. Lamellen sehr gedrängt, gerade angewachsen bis etwas herablaufend, schmal, nur 2–4 mm breit, weiß, bald mit eigenartigem gelbgrünlichem Reflex. Sehr starker Mehlgeruch wie bei *Clitopilus prunulus*. Basidien nicht siderophil, 4-sporig, Sporen eiförmig, völlig glatt, um 4–5 × 3 µm groß, nicht amyloid. Hyphenwände etwas verdickt und Fleisch trocken beinhart.

*Pleurotus dryinus* (Pers. ex Fr.)

1. November 1978 in W an *Populus*.

*Pluteus phlebophorus* (Ditm. ex Fr.) Kummer

6. Juli 1980 und 30. Juni 1984 in E insgesamt 6 Frk. auf und zwischen Ästchen und Spänen vom Holzeinschlag. Hut 4–6 cm, schön sepia, ohne Schuppen, gänzlich aderig-netzig. Stiel 5–6 cm × 5–6 (9!) mm, für den sehr zerbrechlichen Pilz ziemlich fest, weiß, unten grauer und längsstreifig.

*Psathyrella tephrophylla* Romagn.

Am 3. Juni 1984 fiel mir an einer Stelle der Eschen-Ulmenau in der Hirschau mit Rotbuche, Hainbuche und Hybridpappel zwischen Ästchen und Spänen vom Holzeinschlag ein Mürbling besonders auf. Von den am gleichen Tag wachsenden *Ps. candolleana*, *Ps. subatrata* und Nachzüglern von *Ps. spadiceogrisea* stach er gleich durch seinen auffallend rein weißen und deutlich in ganzer Länge gerieften, ziemlich kräftigen Stiel ab. Sofort mußte ich an *Pholiotina striaepes* und ihre Abbildung Lge. 130 F (*pygmaeoaffinis*) denken, welche ich in der Nähe, aber immer nur im Oktober, schon gefunden hatte. Weitere hervorstechende Merkmale waren die grauschwarzen Lamellen und wie sich später zeigte das sehr dunkle, nahezu schwarze Sporenpulver ohne den bei *spadiceogrisea* obligaten rotbraunen Reflex, ferner die im Vergleich mit ihr unter dem Mikroskop dunkleren, größeren und breiteren Sporen. Trotz wiederholter Nachsuche blieb es leider bei diesem einen schönen Fruchtkörper, obwohl z. B. *Ps. subatrata* und daneben die Dachpilze *Pluteus romellii* und *Pl. murinus* auf dem Laubholzabfall immer wieder neue Fruchtkörper entwickelten. In bezug auf eine Beschreibung der Art sei auf ROMAGNESI (BSMF 91, 1975, 180–184) und auf GRÖGER (Boletus 1984/1, 12–13) verwiesen.

Hier nur in Kürze die wichtigsten Daten zu meinem Fund:

Hut 7 cm, breit- und flachbuckelig ausgebreitet, ockerblaß, nur in der Mitte noch lebhafter gelbocker, da Exemplar schon abgetrocknet war, Velum nicht bemerkt. Stiel 9 cm × 6,5–10 mm, nach unten zu keulig erweitert und an Basis 13 mm dick, längsgestreift, an der gerieften Spitze auch etwas bepudert. Lamellen schwärzlichgrau. Sporenpulver fast schwarz 9F3. Sporen 8,5–11,5 × 5,5–7 µm, größere Spore z. B. 11 × 7 µm, Pleurozystiden 42–75 × 11,5–18 µm, Cheilozystiden meist etwas kürzer und relativ breiter. (Vergleiche auch die Anmerkungen zu *Psathyrella clivensis* in meiner Arbeit über die Pilze des Speicherseegebietes in diesem Band).

*Simocybe centunculus* (Fr.) Sing.

28. Juni 1973 in E 14 Frk. auf morschem Eschenstumpf, Hüte 0,8–1,6 cm und Stiele 1,8–4 cm × 1,2–3 mm.

Literatur: ROMAGNESI in BSMF 78, 1962 über die Gruppe *Centunculus*.

*Tricholoma cingulatum* (Fr.) Jacobasch

1984 in W von W. RONGE bei Garching gefunden und belegt.

*Xerocomus rubellus* (Krbh.) Quél.

In der Nähe des Erlenbereichs von W, in welchem ich die bisher einzige Bolataceae des gesamten Isar-Auwaldgebietes *Gyrodon lividus* gefunden hatte, wuchs am 13. Juli 1972 überraschend ein Exemplar dieser schönen Art unter Esche. Hut 3,8 cm, flach gewölbt, bräunlich rot 8C8 bis (zum größeren Teil) kupferrot, tomatenrot 7C8, Hutoberfläche wie samtig-punktiert und etwas fleckig wirkend. Stiel 3,5 cm × oben 8, ganz unten 3,5 mm. Fleisch 3A5 bis 3B5, im mittleren und unteren Teil immer mehr rotbräunlich und ganz unten fast schwarz werdend, am Hutrand und den Röhren bei Druck etwas blauend. Sporen z. B. 12–15 × 5–6 µm. Zystiden nicht keulig wie bei *Pulveroboletus cramesinus*. Poren 0,5–1,5 mm, eckig.

**2. Ascomycetes***Ascobolus brassicae* Crouan (in DENNIS 1981, Pl. XI H)

26. März 1979 in W vermutlich auf Mäusekot einige winzige, weißliche, um 1 mm breite Becherchen. Von H. MARXMÜLLER bestimmt und gemalt. Asci nicht blauend, z. B. 130 × 18–20 µm. Sporen kreisrund, etwas getönt (lila?), 12–13,3 µm, deutlich rauh durch regelmäßig verteilte Pünktchen.

*Ciboria amentacea* (Balbis ex Fr.) Fuckel

mehrfach in W an männlichen Kätzchen von *Salix* im frühen Jahr, z. B. am 26. März 1979.

*Discina perlata* (Fr.) Fr.

26. April 1973 im Fichtennachfolgeforst von W.

*Peziza ampelina* Quél. ss. Bresadola Tab. 1209 nec 1210

Die Bestimmung dieses schönen, großen Becherlings durchlief mehrere Stationen. Die erste Vermutung, daß ich nur besonders große Frk. der im Gebiet nicht seltenen *P. emileia* gefunden haben könnte, war aufgrund der glatten Sporen rasch verworfen. Vor allem des gut passenden Habitats und der Sporenmerkmale wegen, legte ich mich dann auf *P. subisabellina* fest, welche in MOSER-GAMS 1963 kurz beschrieben ist. Schließlich bat ich den Spezialisten T. R. LOHMEYER um Rat. Er erkannte aufgrund mir nicht zur Verfügung stehender Literatur, daß es sich auch nicht um diesen LE GALschen Pilz handeln konnte.

Die Stellungnahme des englischen Experten Mr. SPOONER vom Institut in Kew, dem LOHMEYER ein Exsikkat zur Prüfung geschickt hatte, brachte dann die Lösung des Problems und vermittelte interessante neue Gesichtspunkte. Trotz der ungewöhnlichen Größe der Frk. könne es sich eigentlich nur um *P. ampelina* handeln. Dies obwohl im MOSER eine solche von 1–3,5 cm abgegeben wird und der Münchener Fund 6–9,7 cm maß. Dann hieß es in Mr. SPOONERS Brief: „Die meisten *Peziza*-Arten besitzen entweder glatte Sporen ohne Öltropfen oder ornamentierte Sporen mit Öltropfen. In Ihrer Kollektion waren die Sporen glatt und enthielten meistens 2 Öltropfen, eine seltene Kombination in dieser Gattung.“ Wie ich von Anfang an feststellen konnte, sind die Öltropfen bei meinem Pilz zum einen nicht bei allen Sporen vorhanden und zum anderen immer kleiner und nicht so regelmäßig rund wie bei ornamentierten *Peziza*-Sporen. Oft kann man auch mehrere oder nur einen kleinen Öltropfen finden. Meine erste Notiz lautete: Sporen glatt, mit körnigem Inhalt sowie oft auch verschieden vielen und verschieden großen Öltropfen.

Da entdeckte ich kurz vor dieser Niederschrift auf Tafel 1209 im erst vor kurzem erworbenen BRESADOLA völlig überraschend meine Riesenform von *P. ampelina*. Neben allen übrigen Merkmalen stimmte auch der Sporentyp überein. BRESADOLA bezeichnet den Inhalt der Sporen als zuerst zweitropfig (biguttulat) und dann körnig. Die von ihm abgebildeten reifen Sporen zeigen sowohl die geringe Größe der in der Zahl wechselnden Öltropfen wie auch ihre spätere Auflösung in eine Vielzahl von Körnchen.

Es ist mir unverstündlich, weshalb diese schöne Abbildung von den Autoren völlig übergangen wird und sie statt dessen, wohl zu Recht mit Fragezeichen versehen, (neben BOUDIER 300) die Tafel 1210 BRESADOLAS zu seiner fm. *minor* zitieren. Vielleicht hängt dies mit der Seltenheit der Großform zusammen. Um eventuellen Einwänden vorzubeugen, habe ich sie hier als ss. BRESADOLA 1209 gekennzeichnet. Die STANGLsche Beschreibung eines sicheren *ampelina*-Fundes vom Wertach-Ufer mit einem Apothezium-Durchmesser von 4–6 cm kommt meiner Aufsammlung noch am nächsten. Zum Sporeninhalt heißt es bei ihm: „meist (!) mit 2 kleinen (!) Öltropfen“. Unterstrichen wird dies durch die drei von ihm wiedergegebenen Sporen, die 2, 3 und 4 sehr kleine Öltropfen aufweisen. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß das von STANGL angegebene Habitat bis in Einzelheiten dem eigenen entspricht.

Beschreibung nach dem Isarau-Fund von 1975:

Apothezium: (3,7) 6–9,7 cm breit, bis 5 cm hoch, im Schnitt 7,6 cm breit und 3,5 cm hoch, becherförmig, mit kurz eingebogenem, oft gewundenem Rand, erst spät ausbreitend. Innenseite fast glatt, am Bechergrund oft grob wulstig bis fast gehirnartig faltig, meist violett-bräunlich gefärbt; je nach Lichteinfall oder Reifegrad heller oder dunkler, z. B. wenn hell ungefähr zwischen 6B4 und 6C5 und gut der Tafel 1209 entsprechend, bei jungen Frk. auch tief dunkelviolett SÉGUY 41 oder 56, öfter auch mehr weinrotbraun 7E5. Außenseite blaß gelblichgrau, nach unten zu weißlich oder bleigrau, nur teilweise kahl, zum größten Teil flockig-schilferig, Flokken zuerst weiß, später schmutzig ockerlich gefärbt. Bechergrund fast stielartig faltig-wulstig zusammengezogen. Fleisch wässrig grau, 1,5–2 mm dick, zerbrechlich und von spermatischem Geruch. Sporen (16)18–24 × 10–12(14) µm, oft 22 × 12 µm, glatt, anfangs mit 2 kleinen Öltropfen, sie sich bald auflösen und schließlich Inhalt nur mehr körnig. Asci: 280–320 × 12–16 µm. Paraphysen 3–6 µm breit mit weinrotbraunem tröpfchenförmigem Inhalt. Habitat: 13. bis

22. Mai 1974 und gleicher Zeitpunkt 1975 auf sandigem, sehr kalkhaltigem Boden in Isarnähe am Fuß einer noch stehenden, aber schon abgestorbenen Hybridpappel in Gesellschaft vieler Frk. von *Morchella esculenta*. Die von STANGL beschriebene Kollektion kleinerer Exemplare stammte aus der Nähe einer gestürzten Pappel des Wertachufers und wuchs im Auenschlick (30. April 1966).

*Peziza badioconfusa* Korf ss. Bres.

Die Freude, welche ich am 7. Juni 1984 empfand, als ich auf mehrere Fruchtkörper von *Peziza badia* Pers. ex Fr. stieß, war nur von kurzer Dauer. Sie wich aber einer ausgesprochenen Begeisterung als sich bei der Überprüfung herausstellte, daß ich mitten im Auwaldgebiet die mehr (oder ausschließliche?) mediterran verbreitete *Peziza badioconfusa* Korf gefunden hatte. Mir waren die Apothezien gleich ungewöhnlich groß erschienen, was aber nicht viel besagen wollte, da ich *P. badia* ja noch nie gesehen hatte. Um *badia* konnte es sich auch nach den ökologischen Angaben STANGLS zu seinen *badia*-Funden im Augsburger Großraum nicht handeln. Aus ihnen geht hervor, daß *badia* saure Sandböden bevorzugt. Hier am Fundort von *badioconfusa* brauste der Boden mit HCl stark auf, er war also stark kalkhaltig und wies den pH-Wert 7,8 auf.

Die Annahme, daß *badioconfusa* größere Fruchtkörper entwickle als *badia* findet auch in der Literatur eine gewisse Stütze. Zwei von sechs verschiedenen Autoren geben 8 cm als Extremgröße an, die übrigen meist 10 cm. Einem 3–7 (10) cm bei BREITENBACH/KRÄNZLIN für *badia*-Funde der Schweiz steht das 4–11 cm BRESADOLAS für *badioconfusa* (genauer die synonyme *Aleuria olivacea*) Oberitaliens gegenüber. Die Fruchtkörper der Isarau hatten gar eine Becherbreite von 4–14 cm bei einer Fruchtkörperhöhe von 3–7 cm aufzuweisen. Zieht man aber eine Maßangabe von MAAS-GEESTERANUS (1967) heran, dann würden die Apothezien von *badia* einzeln sogar noch eine größere Breite, nämlich 15 cm, erreichen, womit das Format als Trennmerkmal der beiden Pilze wieder etwas an Gewicht verlieren würde. STANGL, welcher als einziger auch die Becherhöhe berücksichtigt, gibt für *badia* eine solche von nur 2–3 cm an.

DENNIS (1981), der bei *badia* die Häufigkeit von Verwechslungen mit ähnlich gefärbten Arten erwähnt und darauf hinweist, daß diese am besten durch Beachtung der Sporen und ihrer Ornamentation vermieden werden könnten, führt auch *badioconfusa* als Beispiel an. Für sie seien schmalere, fein isoliertwarzige und nicht wie bei *badia* unregelmäßig netzige Sporen kennzeichnend. Das überdies auch ziemlich dichtwarzige Relief gab auch bei meiner Bestimmung den Ausschlag.

Was die Färbung betrifft, so will mir scheinen, daß sie stark variieren kann und bei beiden Becherlingsarten in der Hauptsache zwischen olivbraun und rötlichbraun schwankt. So zeigt die Abb. Tab. 1211 BRESADOLAS von *Aleuria olivacea* (!) (= *badioconfusa*) den mehr olivlichen und die Photographie Nr. 197 MARCHANDS den entgegengesetzten dunkel rötlichbraunen Farbton. Obwohl meine Aufsammlung in frappierender Weise dem Bild MARCHANDS glich, fanden sich doch auch Fruchtkörper darunter, die mehr den olivlichen Formen BRESADOLAS entsprachen. Auch das von ihm blaß blaugraulivlich gemalte unterste Drittel sah bei diesen Exemplaren oft genau so aus. Gern waren die Apothezien anfangs kastanien- bis rotbraun und nahmen später erst den olivlichen von BRESADOLA so gut getroffenen Beiton an. Die Fleischfärbung im feuchten Zustand war entweder olivbräunlich oder bräunlich mit lila Reflex.

Beide Becherlinge haben geselliges Wachstum und frühe Erscheinungszeit miteinander gemein. STANGL z. B. hat an einem 23. Juni (MARCHAND in Südf frankreich schon am 20. April) nicht weniger als 50 Fruchtkörper von *badia* in einer sandigen Fahrrinne gezählt. *Badioconfusa* wartete an meiner Fundstelle immerhin noch mit 26 Exemplaren auf. Sie wuchsen meist zu zweien bis vierten im Knäuel, wobei die sich oft gegenseitig behindernden Apothezien flachgedrückt wurden oder alle möglichen anderen unregelmäßigen Gestalten annahmen. Einzeln stehende Exemplare waren aber meist schön gleichmäßig rund, hatten hochgezogene, ganz oben nach innen abgebogene Ränder und nahmen dann später einen gekerbten oder gewellten Umriss an, schließlich rissen sie am oberen Rand mehrminder tief ein.

Habitat und Verbreitung von *P. badioconfusa*: kleine, in ca. 500 m Seehöhe gelegene, offene, fast vegetationslose sandig-lehmige Stelle zwischen Trampelpfad und Reitweg mit benachbarten

Eschen und Ahornen in geringer Entfernung von einem kleinen Teich. MARCHAND gibt für seine Funde im südlichsten Frankreich fast die gleiche Höhenlage (400 und 517 m) und das gleiche sandig-lehmige Substrat sowie Eschen am Bach an. Seine Begleitpilze *Disciotis venosa* und *Morchella esculenta* wachsen auch im näheren Umkreis meiner Fundstelle und lassen eine eben-solche basische Bodenreaktion vermuten. Es scheint sich in der Tat um den ersten süddeutschen Fund dieser wohl etwas wärmeliebenden Art zu handeln. Der Ascomyceten-Spezialist T. R. LOHMEYER teilte mir auf Anfrage mit, daß ihm aus dem übrigen Bundesgebiet nur ein sicherer Fund bekannt geworden sei, und zwar eine Kollektion vom 14. Mai 1983 aus dem Eifelgebiet Nordrhein-Westfalens bei Eschweiler auf nacktem, ebenfalls kalkhaltigem Boden unter Hasel-nußsträuchern. Obwohl BOUDIER den Becherling laut MARCHAND auch in der Gegend von Paris gefunden habe, sprächen seine Häufigkeit in der Provence und der Umgebung von Nizza sowie Funde in Marokko für eine mediterrane Verbreitung.

Mikroskopie: Sporen  $16,5-21(22) \times 7,3-9,6(10) \mu\text{m}$ , im Schnitt (40 Sporen gemessen)  $18,4 \times 8,6 \mu\text{m}$ , elliptisch-spindelig, an den beiden Enden oft etwas abgeplattet oder mit Andeu-tung einer Polkappe, dicht isoliertwarzig, sehr lang, in meinem Fall 3 Wochen, zur Reife benö-tigend, nur anfangs mit einigen verschieden großen Öltropfen im Innern. Asci  $240-300 \times 12-17 \mu\text{m}$ , Spitzen mit Jod blau, Paraphysen septiert, oberster Abschnitt  $40-60(80) \times 4-6 \mu\text{m}$ , apikal nicht oder nur geringfügig verbreitert.

<i>Pezizella alniella</i> (Nylander) Dennis	8. März 1979 in W auf weiblichen Kätzchen von <i>Alnus incana</i> .
<i>Pezizella amenti</i> (Batsch ex Fr.) Dennis	26. März 1979 in W auf weiblichen Kätzchen von <i>Salix spec.</i>
<i>Pezizella gemmarum</i> (Boudier) Dennis	März und April 1979 auf überwinterten Kno-spenschuppen von Hybridpappel in W.
<i>Rutstroemia bulgarioides</i> (Rab.) Karsten	März 1974 auf Fichtenzapfen einer Fichten-pflanzung in W in Gesellschaft von <i>Morchella conica</i>
<i>Rhytisma acerinum</i> (Pers. ex St. Am.) Fr.	auf Blatt von <i>Acer platanoides</i> in E.

#### *Sclerotinia sclerotiorum* (Lib.) de Bary

2 Frk. büschelig, Sclerotium ev. auf *Paris quadrifolia* in W. Apothecium 7–8 mm breit, schüsselförmig, zimtfarben und etwas heller berandet. Stiel fast 2 cm lang, oben hell gelblich-braun nach unten zu rasch dünner und dunkler werdend. Sporen  $9,4-13 \times 4-6 \mu\text{m}$ , sehr vielge-staltig, zylindrisch-keulig, eiförmig, an einem Ende oder an beiden Enden spitz zulaufend und spindelig, immer mit Andeutung eines kleinen Öltröpfchens an den Polen. 22. April 1979.

<i>Sepultaria arenicola</i> (Leveillé) Masee	4. Juni 1976 gesellig im Sand von M mit bis zu 3,2 cm breiten und 1,5 cm hohen, stark ein-reißenden Bechern. Sporen $22-26(32) \times 13-15 \mu\text{m}$ .
<i>Tuber rufum</i> Pico	4. Juli 1980, 1 unriefer Frk. im Humus bei Birke in W.

### 3. Aphyllophorales

<i>Calocera cornea</i> (Batsch ex Fr.) Fr.	28. Juli 1972 in E an verbautem Laubholz.
<i>Eichleriella deglubens</i> (Berk. et Br.) Reid.	viele Kollektionen in W und E an <i>Populus ni-gra</i> , nur selten an Hybridpappel. Siehe aus-führlichen Bericht in meiner Studie über die Flora des Speicherseegebietes in diesem Be-richtsband.

*Typhula phacorrhiza* Fr.

das Linsen-Faden-Keulchen überbrachte mir Dr. E. OTT, der es in W bei Garching gefunden hatte.

## II. Oberbayerische Moore

Die Arten in alphabetischer Reihenfolge ohne Untergliederung in Ordnungen und Familien.

- |   |   |
|---|---|
| <i>Ciboria amentacea</i> (Balbis ex Fr.) Fuckel | am 4. März 1979 von H. MARXMÜLLER 3 Frk. im Weiden-Dickicht des Zengermooses an männlichen Kätzchen entdeckt.             |
| <i>Coprinus patouillardii</i> Quél.             | 9. Mai 1979 zum ersten Mal im Schluifelder Moor in der 4-sporigen Rasse auf Rehlosung. Literatur: LOCQUIN in BSMF 63, 83. |
| <i>Cortinarius (Phlegmacium) scaurus</i> Fr.    | 12. Oktober 1984 im Pinetum sphagnetosum des Allmannshäuser Filzes 3 Frk.   |

*Diplomitoporus flavescens* (Bres.) Domański

Die Mitteilung Hermann JAHNS, daß diese „Tramete“ von G. SEEGER in einem Hochmoor bei Bayersoien (MTB 8331) an *Pinus mugo* ssp. *uncinata* im August 1977 gefunden worden war und von ihm bestätigt werden konnte, kam für meine Moorstudie leider zu spät. Da das Auftreten der vielfach übersehenen Art auch in oberbayerischen Mooren von H. JAHN schon vor diesem Fund vermutet worden war, hatte ich mehrfach systematisch, aber ohne Erfolg an Moorkiefern nach ihr gesucht. Am 26. Mai 1984 wurde eine Gelegenheit mit Prof. A. BRESINSKY nach Bayersoien zu kommen wahrgenommen und so gelang erst 7 Jahre nach dem Erstfund ein Wiederfund des Porlings vielleicht sogar am gleichen Baum. Er war auch durch eine liebenswürdigerweise vom dortigen Entdecker H. SEEGER überlassene Lage-Skizze erleichtert worden. Am gleichen Tag kam es aber sogar noch zur neuen Feststellung des Porlings im nicht allzu weit entfernten NSG Bichlbauernfilz (MTB 8231). Dort wuchs die „Gelbliche Tramete“ an mehreren abgestorbenen, aber noch stehenden und meist völlig entrindeten Spirken in großer Zahl. Die oft in Mehrzahl an einem Stamm befindlichen Fruchtkörper waren an der blaßgelben Farbe, der auffälligen Leichtigkeit der Exemplare und der feinsamtigen, ungezonten Hutoberfläche leicht zu erkennen. Ihre oft recht kleinen Konsolen erreichten hier bei einer Höhe von 5 cm aber auch eine Länge von 7 cm und standen bis zu 2,5 cm vom Holz ab. Gute Abb.: MARCHAND Nr. 258.

*Entoloma vinaceum* (Scop. ex Fr.) ss. Favre

Gerade, daß ich dieses seltene und für die Moore neue *Entoloma* wegen Redaktionsschluß nicht mehr in meiner Moorpilzstudie unterbringen konnte. Ein zum ersten Mal (6. November 1977) aufgesuchtes Mooregebiet bei Ellbach im Landkreis Bad Tölz (MTB 8235) hatte den Fund des interessanten Rötlings möglich gemacht. Die 8 gesellig wachsenden Fruchtkörper stimmten in vollem Maße mit der Beschreibung FAVRES in BSMF 53 von 1937 überein. Selbst die von mir sofort nach dem Fund gemachten Habitusskizzen glichen den von ihm in Figur 3 wiedergegebenen Beispielen.

Übereinstimmung fehlt hingegen weitgehend mit einer farbigen Abbildung eines niederländischen Fundes von E. J. M. ARNOLDS (1981). M. NOORDELOOS weist zwar im gleichen Papier auf die äußerst große Variabilität der Art hin. Es fällt aber trotzdem schwer, an eine Identität der niederländischen mit der oberbayerischen Aufsammlung zu glauben. Dies um so mehr als seine Fruchtkörper aus dem Trocken-Milieu des *Agrostietum tenuis* (nur schwach saurer, leicht humoser Sandboden), einem für die Art sehr untypischen Habitat stammen. Allerdings könnte *vinaceum* auch zu denjenigen *Entoloma*-Arten gehören, welche sowohl das Moor wie auch den Trockenrasen besiedeln, wenn nur genügend Feuchtigkeit vorhanden ist. Bei dem angegebenen Fundtag im Spätherbst (7. Nov.) könnte das durchaus der Fall gewesen sein (vgl. EINHELLINGER

1976, 89 oben). Seine Hauptverbreitung hat der Rosasporer aber sicher auf saurem und sehr feuchtem Boden. FAVRE gibt vor allem sumpfige Pineten mit *Calluna*, *Vaccinium uliginosum* und *Sphagnum* an. Der Pilz ARNOLDS ist verglichen mit den Angaben RICKENS und FAVRES sowie den eigenen ungewöhnlich klein und zeigt auch nicht genügend den immer hervorgehobenen Farbkontrast zwischen dunkelbraunem Hut und gelblichem Stiel. Da für ihn die gleichen kleinen, rundlichen, fast eckenlosen und dünnwandigen Sporen angegeben werden, steht seine Zugehörigkeit zur Sektion *Turfosa* jedoch außer Zweifel. Vielleicht gibt es in ihr nicht nur die beiden in der Flore analytique genannten *vinaceum* und *turbidum*.

Fundbeschreibung nach dem oberbayerischen Fund:

Hut 2,6–4,5 cm, anfangs konvex, dann mit niedergedrückter Scheibe, nicht selten auch etwas trichterig oder mit aufgebogenem Rand, dünnfleischig, hygrophan, feucht dunkelbraun 6F4, dann über gelblichbraun 5E5 nach hell olivlich graubraun 4D3 + Locquin Y 10 + R 05 ausblasend, am Rand durchsichtig gerieft, trocken ungerieft. Stiel 2,5–6 cm × 3–6 mm, von Anfang an mit Hohlraum, der an der obersten Spitze 5 mm breit sein kann, bald glatt, zunächst grau, dann von der zuspitzenden Basis her einen an Bernstein erinnernden, gelblichen (ähnlich 4B5) Ton annehmend. Lamellen breit angewachsen, etwas herablaufend oder seltener schwach bauchig, graulich, später etwas rosa gefärbt, ziemlich gedrängt, bis 6 mm breit. Sporen für die Gattung unglaublich klein, unterm Mikroskop sehr blaß, auf den ersten Blick glatt und rund, jedoch genauer geprüft sehr leicht eckig,  $6-8 \times 5-6 \mu\text{m}$ , im Schnitt  $7 \times 5,5 \mu\text{m}$ . HDS aus kurzen, oft recht breiten (bis  $10 \mu\text{m}$  und etwas mehr), zylindrischen Zellen. Keine Zystiden. Mit Schnallen.

Habitat: Fern von Bäumen im torfmoosreichen (vor allem *Spagnum acutifolium*) Calluna-Heidemoor zusammen mit vielen Fruchtkörpern von *Omphalina oniscus* fruktifizierend.

*Entoloma whiteae* (Murr.) Heim et Romagn.

In kleinem, feuchtem Molinietum des Forstenrieder Parks (MTB 7934/4) von Mitte August bis Mitte Oktober in vier Jahren viele Frk. des seltenen, mir sonst nur vom Molinietum des Masingers Sees her bekannten Rosasporers. Am 12. Oktober 1982 nicht weniger als 29 Frk. auf engem Raum um, ja selbst inmitten der Besenriedhorste.

*Hygrocybe laeta* (Fr.) Karsten

An besonders nassen, moosreichen Stellen bei Moliniahorsten in unmittelbarer Nachbarschaft obiger *Entoloma* im Oktober mehrerer Jahre viele gesellig wachsende Fruchtkörper. Zuletzt am 28. Oktober 1982.

*Hypholoma ericaeoides* Orton

3 Frk. im Schluifelder Moor mit weißstriegelig-filziger Basis im noch sehr nassen, aber schon verheidenden Randteil auf Erde oder auch mit striegelig-filziger Basis moderigem Laub aufsitzend. Sporen  $10-12,3 \times 6-6,9 \mu\text{m}$ .

*Marasmius graminum* (Libert) Berk.

24. August 1980 zum Zeitpunkt einer *Juncus alpinus* var. *fusciater*-Facies eines kleinen Flachmoors östl. von Ascholding (MTB 8135/1) 5 Frk. an Stielen und Spreiten dieser Binse.

*Pezizella amenti* (Batsch ex Fr.) Dennis

4. März 1979, 1 Frk. an weiblichem *Salix*-Kätzchen im Zengermoos.

### III. Lohwälder

Was den Lohwald Kapuziner Hölzl in München betrifft, so sei auf meine Arbeit in Berichtsband 52 und die beiden Nachträge in Band 54 und dem vorliegenden Band 56 hingewiesen.

*Entoloma hirtipes* (Schum. ex Fr.) Mos. 12 Frk. am 25. März 1977 im Nymphenburger Schloßpark.  
*Entoloma rusticoides* (Gill.) Noord. der mir sonst nur vom steinigen Rollfeld der Garchinger Heide her bekannte Nabelrötling begegnete mir am 2. August 1977 zum zweiten Mal in der Allacher Lohe auf sandig-kiesigem Boden in der Nähe von Weidengebüsch.

*Lactarius mairei* Mal. var. *zonatus* Pears.

Der von mir gemeldete erste Fund für die Bundesrepublik aus der Echinger Lohe (vgl. EINHELLINGER in Z. f. P. 29, 1963) wäre bis zum heutigen Tag der einzige geblieben, hätte ich den Milchling nicht am 30. September 1974 auch noch in der Angerlohe entdeckt (3 Frk.). Es fragt sich, ob dieser überaus seltene Pilz in der Zwischenzeit nicht schon ausgestorben ist.

*Lepiota calcicola* Knudsen 1980 der Fund vom 27. August aus der Angerlohe war nach dem Exsikkat in der Staatssammlung vom Autor der Art bestätigt worden.

*Lepiota langei* Knudsen 1980

Diese von Henning KNUDSEN erst 1980 aufgestellte Art hatte ich schon 1963 in der Angerlohe gefunden. Wie damals nicht anders möglich, war sie von mir, wenn auch mit einem gewissen Unbehagen als *Lep. eriophora* Peck bestimmt worden. Im Kommentar auf Seite 24 meiner Lohwaldstudie von 1964 gab ich meinem Bedenken mit der Vermutung Ausdruck, daß es in der Sektion *Echinatae*, d. h. der Spitzschuppigen Schirmlinge vielleicht doch noch eine weitere Sippe geben könnte, die sich besser mit meinem Fund decken würde. Diese Vermutung stellte sich dann auch als berechtigt heraus. KNUDSENS gründliche Revision der Sektion führte nämlich nicht nur zur Aufgabelung des Taxons *eriophora* für Europa, sondern auch zur Schaffung von nicht weniger als sechs neuen Arten, von denen MOSER 1983 bereits vier übernommen hat.

Da die kennzeichnenden Merkmale der neuen *L. langei* Knudsen wie geringe Größe der Fruchtkörper, dunkel umbrabraun 6F6 gefärbte, beständige und nur bis 1 mm hohe und am Grund ebenso breite Hutschuppen sowie das Fehlen von Zystiden auf meine damalige Kollektion zutrafen, stand fest, daß bereits der Angerlohe-Fund zu *langei* gehörte. Am 28. September 1974 hatte ich nämlich den gleichen Schirmling nochmals, diesmal jedoch in der Echinger Lohe gesammelt. Das Exsikkat dieser zweiten, wieder als *L. eriophora* etikettierten Kollektion wurde von H. KNUDSEN als seine *L. langei* erkannt und die Fundstelle in der Europa-Kartierungskarte auf Seite 132 der Bot. Tidsskrift, Bd. 75 eingetragen. Sie ist außer einer solchen in Norddeutschland nach einer Kollektion von C. BAS die einzige des deutschen Gesamttraums, die hier aufscheint. KNUDSEN bezeichnet den Pilz für Dänemark und die Niederlande als selten, für das übrige Europa als sehr selten. Das Echinger Exemplar hatte einen 1,8 cm großen Hut, sein Stiel war 2 cm lang und nur 2 mm dick. Die Sporen maßen 3,5–5 × 2,5–3 µm. Leider hat MOSER genau diese Sporenbreite als Sporenlänge angegeben, was sicher die Orientierung erschwert.

*Lepiota perplexa* Knudsen 1980

Auch dieser Schirmling der Sektion *Echinatae* wurde von mir 1963 in der Echinger Lohe beobachtet und wegen nicht gegabelter Lamellen für *L. acutesquamosa* fm. *typica* Weinm. gehalten. KNUDSEN hat 1980 auf das Epitheton *acutesquamosa* verzichtet und nennt den Pilz jetzt *L. perplexa*. Die Zugehörigkeit meiner in der Bayerischen Staatssammlung hinterlegten Exsikkate

zweier Kollektionen (29. August 1963 und 16. August 1972) aus der Echinger Lohe wurden von ihm als *L. perplexa* bestätigt. Er hat die Fundstelle sowie eine weitere BRESINSKYs vom Botanischen Garten in München auf seiner Kartierungskarte auf Seite 139 eingetragen. Verbreitungsmäßig geht aus dieser Karte hervor, daß auch diese Sippe im Unterschied zu der früher ebenso *acutesquamosa* genannten sehr häufigen *L. aspera* selten bis sehr selten ist. Im Unterschied zu *L. langei* (siehe weiter oben) hat sie aber nicht nur in England, sondern auch in Süddeutschland (vor allem Oberbayern) und der Tschechoslowakei einen gewissen Schwerpunkt. Alte, verwitterte Exemplare können einer dritten von KNUDSEN aufgestellten Sippe *L. calcicola* ähnlich sehen. Sie wurde im Münchener Raum auch schon von W. THRUN beobachtet und mein weiter oben zitierter Fund aus der Angerlohe von KNUDSEN sogar bestätigt. Gut erhaltene Fruchtkörper von *perplexa* sind aber an ihren kleineren und leichter abfallenden Schuppen gut zu unterscheiden. Im Zweifelsfall müssen die Zellen der Epikutis geprüft werden. Diese sind bei *perplexa* in der Mehrzahl rundlich, bei *calcicola* jedoch länglich.

- Pholiota aurivella* (Batsch ex Fr.) Kummer      Echinger Lohe an Hainbuche.
- Pholiotina brunnea* (Watl.) Sing.              mehrfach in Echinger Lohe und ein Mal in Angerlohe (3 Frk. am 21. Juni 1974).
- Pluteus atricapillus* (Secr.) Sing.            Angerlohe.
- Russula exalbicans* Secr.                    19. Juni 1982, Nymphenburger Schloßpark, leg. TILL MARXMÜLLER.
- Russula persicina* Kromb. ex Mlz.-Zr.      28. September 1974, 1 Frk. in der Echinger Lohe.
- Sepultaria arenosa* (Fuck.) Boud.          2. August 1977 bei *Salix* auf sandig-kiesigem, fast vegetationslosem Boden in der Allacher Lohe viele bis 2,5 cm breite und 1,7 cm hohe Fruchtkörper.

#### Literatur

Verwendete Abkürzungen: BBBG = Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und BSMF = Bulletin de la Société Mycologique de France.

AGERER, R. 1972: Zwei cyphelloide Pilze Deutschlands. Westfälische Pilzbriefe, Bd. IX, 1–9. – ARNOLDS, E. und M. NOORDELOOS 1981: New, Rare and Interesting Species of *Entoloma* in *Fungorum Rario-rum Icones Coloratae*, Teil XII. Vaduz. – BREITENBACH, J. und F. KRÄNZLIN 1981: Pilze der Schweiz, Bd. 1, Ascomyceten. Luzern. – BRESADOLA, G. 1927–1933: *Iconographia Mycologica* (Tab. 1209 und Tab. 1211). Trient, Reprint 1982. – BRESINSKY, A. und H. HAAS 1976: Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze und Gattungsschlüssel für Blätter- und Röhrenpilze nach mikroskopischen Merkmalen. Zeitschrift für Mykologie, Beiheft 1, 1–160. – DENNIS, R. W. G. 1981: *British Cup Fungi*. London. – EINHELLINGER, A. 1963: *Lactarius mairei* Malencon var. *zonatus* Pearson, ein für Deutschland neuer Milchling. Zeitschrift für Pilzkunde 29, 101–104. – EINHELLINGER, A. 1964: Die Pilze der Eichen-Hainbuchenwälder des Münchener Lohwaldgürtels. BBBG 37, 11–30. – EINHELLINGER, A. 1973: Die Pilze der Pflanzengesellschaften des Auwaldgebietes der Isar zwischen München und Grün-eck. BBBG 44, 5–99. – EINHELLINGER, A. 1976: Die Pilze in primären und sekundären Pflanzengesell-schaften oberbayerischer Moore, Teil 1. BBBG 47, 75–149. – FAVRE, J. 1937: *Champignons rares ou peu connus des hauts-marais jurassiens*. BSMF 53, 271–296. – GRÖGER, F. 1984: Bemerkenswerte *Psathyrella*-Funde aus Thüringen. *Boletus* 1, 1–16. Erfurt. – HARMAJA, H. 1969: The Genus *Clitocybe* (Agaricales) in Fennoscandia. *Karstenia*, 1–168. – JÜLICH, W. 1984: Die Nichtblätterpilze, Gallertpilze und Bauchpilze im Gams, H., *Kleine Kryptogamenflora II b/1, 1. Teil*. Stuttgart. – KILLERMANN, S. 1940: Pilze aus Bayern. 7. Denkschrift Bayer. Bot. Ges. Regensburg. – KNUDSEN, H. 1980: A revision of *Lepiota* sect. *Echinatae* and *Amyloideae* (Agaricaceae) in Europe. *Bot. Tidsskrift*, Bd. 75, 121–155. Kopenhagen. – KÜHNER, R. und H. ROMAGNESI 1953: *Flora analytique des champignons supérieurs*. Paris. – LANGE, J. 1935–1940: *Flora Agaricina Danica*. Kopenhagen. – LOCQUIN, M. 1947: Etudes sur le genre *Coprinus* I – Quelques co-prins fimicoles. BSMF 63, 75–88. – MAAS GEESTERANUS, R. A. 1967: *De fungi van Nederland 2a*, *Peziza-*

les, deel I in Wetensch. Med. 69, 1–72. Leiden. – MARCHAND, A. 1974: Champignons du nord et du midi, Perpignan. – MOSER, M. 1963: Ascomyceten, Kleine Kryptogamenflora 2a. Stuttgart. – MOSER, M. 1983: Basidiomyceten, Kleine Kryptogamenflora II b/2, 2, Teil, 5. Auflage. Stuttgart. – RICKEN, A. 1910: Die Blätterpilze. Leipzig. – ROMAGNESI, H. 1942: Description de quelques espèces d'agarics ochrosporés. BSMF 58, 121–149. – ROMAGNESI, H. 1962: Les Naucoria du Groupe centunculus (*Ramicola* Velen.). BSMF 78, 337–358. – ROMAGNESI, H. 1975: Description de quelques espèces de *Drosophila* Quéél. (*Psathyrella* ss. dilat.). BSMF 91, 137–224. – SÉGUY, E. 1936: Code universel des couleurs. Paris. – SINGER, R. 1975: The Agaricales in Modern Taxonomy. Weinheim und Vaduz. – STANGL, J. 1968: Pilzfunde aus der Augsburger Umgebung V., 22. Bericht der Naturf. Ges. Augsburg.

Alfred EINHELLINGER,  
Marktstraße 18, D-8000 München 40

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Einhellinger Alfred

Artikel/Article: [Auflistung und Beschreibung weiterer Pilzfunde aus Fluß-Au, Moor und Lohwald inkl. der für Süddeutschland neueri, mediterran getönten Peziza badioconfusa Korf 201-212](#)